

Arbeiten in der Fremde: Die Schwabenkinder

Das „Schwabengehen“ fand seine ersten Erwähnungen im 16. und 17. Jahrhundert.

Kaum mehr im Bewusstsein verankert ist die Tatsache, dass Jahrhunderte lang Abertausende Vorarlberger auf Grund der wirtschaftlichen Strukturschwäche des Landes gezwungen waren, als Saisonwanderer oder Gastarbeiter im Ausland ihr Brot zu verdienen, z. B. als Söldner oder Bauhandwerker. Noch im Jahre 1835 arbeiteten etwa 5.800 Vorarlberger jährlich im Ausland, das waren immerhin 5,5 Prozent der Gesamtbevölkerung. Eine besondere Form der Arbeitsmigration bildeten die Wanderungen der sogenannten „Schwabenkinder“. Aus Vorarlberg, Nord- und Südtirol sowie der Schweiz und Liechtenstein zogen sie jedes Frühjahr zu den Kindermärkten nach Süddeutschland.

Hirten, Mägde und Knechte

Das „Schwabengehen“ fand seine ersten Erwähnungen bereits im 16. und 17. Jahrhundert. Für Vorarlberg wurden erstmals zu Beginn des 16. Jahrhunderts – auf dem Generallandtag der österreichischen Erbländer im Frühjahr 1526 in Augsburg – Jugendliche als Hirten in der Fremde erwähnt: „Auch das bey unns ein Rauche Landes Ardt ist und der Leut vill, die sich an dem Ordt nit Erneren, sondern ir Jugendt alls Hirtte, auch Hanntwerck zulernen, an die Frembd ziechen und darinn ir Leibs-narung suchen und gewinnen mueßen.“ Das Zitat lässt keinen Rückschluss darauf zu, ob auch Kinder gewandert sind oder ob die Wanderung zeitlich begrenzt oder endgültig war. Von der Sitte der Kinderwanderung berichtete 1625 auch der Pfleger auf Schloss Bludenz, Johann Conrad Kostner, an die Regierung in Innsbruck: „wol ziehchen alle jar zur fruelings Zeitten vil Khinder auf die huett nach Ravensburg, Überlingen und ins Reich [...]“

Eine genaue Bestimmung des Zeitpunkts, wann die regelmäßige Kinderwanderung tatsächlich begonnen hat, ist anhand des lückenhaften Quellenmaterials nicht möglich. Einen Höhepunkt erreichte das „Schwabengehen“ im 19. Jahrhun-



Schwabenskind auf dem Heimweg, Foto: Otto Uhlig, Die Schwabenkinder

dert. Fünf- bis sechstausend Kinder sollen damals auf süddeutschen Höfen als Hütebuben, Mägde oder als Knechte gearbeitet haben.

Aufenthaltsdauer im Schwabenland

Die Kinder, die ins Schwabenland verdingt wurden, hielten sich dort meist für mehrere Monate von März/April bis Oktober/November auf. Der Startschuss für die Sommerschulbefreiung und die Wanderung ins Schwabenland fiel meist mit den Terminen der Kindermärkte im Württembergischen Wangen, Ravensburg, Bad Waldsee, Tettnang und Friedrichshafen, im Badischen Pful-



Reisedokument von Maria Anna Feßler aus dem Jahr 1855

lendorf und Überlingen, sowie im Bayerischen Kempten zusammen. Sie fanden in Oberschwaben um Josephi (19. März) statt. Die Kinder blieben durchschnittlich sechs bis acht Monate im Schwabenland. Zu „Simon und Juda“ (Ende Oktober) oder an Martini (11. November) kamen sie wieder zu ihren Familien nach Vorarlberg zurück.

Im Gepäck hatten sie das so genannte „Doppelt Häs“ (ein doppelter Satz Kleidung von der Kopfbedeckung bis zum Schuhwerk) und je nach Alter einige Gulden. Dies war neben freier Kost und Logis am Dienort der Lohn der Kinder.



Kindermarkt in Ravensburg 1895, Foto: Otto Uhlig, Die Schwabenskind aus Tirol und Vorarlberg, Innsbruck 1998

In Vorarlberg wurden die Schwabenkinder alljährlich von der Schulpflicht befreit, welche von Maria Theresia in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts („Allgemeine Schulordnung“, 1774) eingeführt worden war und die Eltern verpflichtete, ihre Kinder zwischen dem 6. und 12. Lebensjahr in die Schule zu schicken. Die von der Schulpflicht befreiten Schwabenkinder mussten auch nicht in Württemberg zur Schule gehen. Dort galt die seit 1836 eingeführte Schulpflicht nur für inländische Kinder. Da in Württemberg nun die eigenen Kinder zur Arbeit auf den Höfen fehlten, wurden diese Lücken mit den ausländischen Kindern gefüllt. Zu viele Seiten profitierten von der Kinderverdingung: Die Eltern hatten einen oder mehrere Esser weniger am Tisch, die Gemeinden waren oft froh, dass sie ihnen nicht zur Last fielen, die Bauern in Schwaben erhielten billige Arbeitskräfte und die Kinder oft wieder genug zu essen und etwas zum Anziehen.

Die politisch immer wieder geforderte Ausdehnung der Schulpflicht wurde von einer oberschwäbischen Bauernlobby lange verhindert. Erst 1921 wurde zwischen Österreich und Württemberg ein Abkommen getroffen, dass auch österreichische Kinder in Württemberg schulpflichtig machte.

Kindheit damals und heute

Das Verständnis und die Realität von Kindheit haben sich im letzten Jahrhundert sehr verändert. Anders als heute bedeutete Kindheit bis weit ins 20. Jahrhundert nicht in erster Linie Schulbesuch und Freizeit, sondern ein frühes Hineinwachsen in die Arbeits- und Lebenswelt der Erwachsenen.

Im Gemeindearchiv werden derzeit die Akten des Ortsschulrates nach Schwabenkindern durchforstet und deren Daten gesammelt. Von den Ergebnissen der Recherchen werden wir im nächsten Bürgerservice berichten. Sollten Sie Infos über Harder Schwabenkinder haben (Fotos, Dokumente, Geschichten), würde ich mich freuen, wenn Sie sich im Archiv melden.



Einschiffung der Schwabenkinder in Bregenz, Gartenlaube, 1895



Schulklasse mit Lehrer Pius Köhlmeier, Jahrgang 1896, 1907.

Hinweis:

Im Rahmen eines Interregprojektes haben sich grenzübergreifend zahlreiche Institutionen aus der Schweiz, Liechtenstein, Vorarlberg, Tirol und Deutschland mit dem Phänomen der Schwabenkinder beschäftigt. Initiator des Projekts ist das Bauernhaus-Museum Wolfegg. Erstmals wurden aus vorhandenen Dienstbotenverzeichnissen des 19. Jahrhunderts von über hundert schwäbischen Archiven und aus Akten der Vorarlberger Schulbehörden des Landesarchivs die Namen einzelner Schwabenkinder recherchiert. Über die Datenbank www.schwabenkinder.eu können Sie die Ergebnisse selbst recherchieren. Zahlreiche Ausstellungen wurden und werden 2012 in Vorarlberg zu diesem Thema eröffnet.



Route der Vorarlberger Schwabenkinder. Karte in: Die Schwabenkinder, Arbeit in der Fremde, Bauernhaus-Museum-Wolfegg, 2012, S. 9.

Uhr oder nach Vereinbarung,
05574/76086,
gemeindearchiv@hard.at.

Gemeindearchivarin
Nicole Ohneberg

Öffnungszeiten des Gemeindearchivs: jeden Dienstag von 8:30-11:30